

Elija ging am Berg Horeb in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Was willst du hier, Elija?

Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den HERRN, den Gott der Heerscharen, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.

Der HERR antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN!

Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

*1. Buch der Könige 19, 9-11
(Einheitsübersetzung)*

Wieder einmal sehen wir, dass sich Gott in unerwarteten Arten zeigt. Wir erwarten oft etwas großes und besonders, in dem sich Gott uns zeigt. Elijah lässt sich davon aber nicht irritieren und merkt, dass Gott eben in dem kleinen, vielleicht auch unscheinbaren Sachen zu sehen und zu finden ist.

Genauso wie wir Gott gerade im Kleinen suchen und finden können, gilt dies auch für unser Leben mit anderen Menschen. Wir sollen nicht nur auf die lauten, schnellen oder auffälligen Sachen achten. Gerade die leisen, langsamen und ruhigen Sachen sind wichtig, dass wir sie erkennen und verstehen. Nur dann ist unsere Aufmerksamkeit vollständig und wir sehen das ganze Bild und wir haben die Möglichkeit, darauf gewissenhaft einzugehen.